II. JAHRESBERICHTE.

49. Dio Cassius.

Erster Artikel. Quellenuntersuchungen.

Das lebhafteste interesse, das sich seit langem an die person und die schriftstellerei des Dio Cassius geknüpft hat, dürfte hauptsächlich in den folgenden gründen seine erklärang finden: einmal war es ihm, dem letzten grossen historiker des alterthums, dank einer weitumfassenden gelehrsamkeit gestattet, noch ein letztes mal aus den der republikanischen zeit angehörenden geschichtsquellen zu schöpfen und fast unmittelbar vor dem zusammensturze der antiken welt abermals ein originales bild der welterschütternden kämpfe des römischen volkes, unabhängig von dem schon damals jede andere tradition überwuchernden Livianischen werke zu entwerfen. Während Dio in der folgezeit für den griechischen osten nahezu die gleiche bedeutung gewann, wie sie Livius für den westen besass, haben andererseits auch für uns einzelne abschnitte seines werkes einen nahezu unschätzbaren werth erlangt. — Zweitens aber ist der standpunkt, welchen Dio Cassius dem von ihm behandelten geschichtsstoffe gegenüber einnimmt, ein völlig neuer und überraschender; seine vorzüge, wie seine schwächen, in einem freilich nur unbewussten gegensatze zum antiken geiste stehend, bringen ihn unserem verständniss näher, als irgend einen anderen seiner berühmten vorgänger. An die stelle des naiven pathos der annalistik ist bei ihm kühle, ja eiskalte reflexion getreten; statt der traditionellen begeisterung für die grossthaten der republikanischen heldenzeit hören wir aus Dio stets das bewusstsein der eigenen welt- und staatsmännischen erfahrung sprechen; wunder und zeichen zählt er gewissenhaft auf, nicht aber ohne zugleich seinen skeptischen ansichten über solche dinge ausdruck zu geben. So wenig endlich Dio geneigt ist, die überkommene tradition kritiklos als baare wahrheit hinzunehmen, so richtig beurtheilt er die schwierigkeiten, die sich ihm für die kenntniss und richtige beurtheilung auch der

ereignisse der kaiserzeit entgegenstellten. Wenn er sich trotzdem von seinem vorsatze, den annalen des Livius ein zweites nationales geschichtswerk an die seite zu stellen, nicht hat abschrecken lassen, so war für ihn unfraglich der gedanke massgebend, dass der historiker in erster linie berufen sei, auf politischem, wie auf sittlichem gebiete zu belehren und zu bessern; nach seinen eigenen worten hat ihm die pragmatische darstellung als die beste form, die *παιδείσεως* als der letzte zweck aller geschichtschreibung gegolten.

Die folgende übersicht beginnt aus äusseren gründen mit der aufführung derjenigen arbeiten, welche sich mit der frage nach den quellen und nach dem historischen werthe des Dionischen werkes beschäftigen. Für diesen ersten abschnitt ist eine dem jeweiligen umfange des zu behandelnden stoffs angepasste eintheilung nach den hauptepochen der Römischen geschichte gewählt worden, die hoffentlich ihrem zwecke, eine übersichtliche darstellung der reichen historischen litteratur namentlich der letzten jahrzehnte zu liefern, entsprechen wird.

I. Von den ältesten zeiten bis auf den zweiten punischen krieg.

Eine eingehende und zusammenfassende untersuchung über die für diese epoche von Dio verwendeten geschichtsquellen besitzen wir bis zum augenblicke noch nicht; dagegen ist einer reihe von vermuthungen erwähnung zu thun, welche von einem künftigen bearbeiter jenes zeitraumes in ernstliche erwägung gezogen werden müssen. Vor allem gilt dies von dem lieblingsgedanken Niebuhr's (Röm. gesch. II p. 13. 191. III p. 497. IV p. 47. 102. Vortr. über Röm. gesch. I, p. 20. 62. II 61. Lebensnachrichten III p. 187); dass uns die annalen des Fabius Pictor in jenem abschnitte des Dionischen werkes erhalten seien. Wilmans (*De fontibus et auctoritate Dionis Cassii*. Berol. 1835), Schwegler (R. G. I p. 125. II p. 25) und Vollmer (*Quaeritur, unde belli Punici secundi scriptores sua hauserint*. Gotting. 1872 p. 33—35) haben diese vermuthung aufgenommen, während auch Köhler (*Qua ratione T. Livii annalibus usi sint historici Latini atque Graeci*. Gotting. 1860. p. 38), nachdem er die übereinstimmung zahlreicher stellen der ersten dekade des Livius mit Dio-Zonaras hervorgehoben, wenigstens die möglichkeit einer benutzung des Fabius durch Dio zugegeben hat. Ganz entgegengesetzter art ist das urtheil W. Adolf Schmidt's (Ueber die quellen des Zonaras. Dindorf's ausgabe des Zonaras. Vol. VI. S. XXIX = Zeitschr. für die alterthumswiss. Jahrg. 1839 col. 261), dem zufolge Dio für den ersten theil seiner geschichte den Livius und Dionysius zu seinen „vornehmsten gewährsmännern“ gewählt und beider berichte sehr geschickt zu einem ganzen verschmolzen hat.

Derselben ansicht neigt sich auch Mommsen betreffs der Dionischen erzählung der Coriolan-sage zu (Römische forschungen bd. II p. 116 = Hermes IV p. 2), wie er auch das die katastrophe des Sp. Maenius behandelnde capitel des Zonaras als eine contamination von Livius mit Dionysius (ib. p. 206 = Hermes V p. 262), die erzählung vom aufstande des Sp. Cassius als eine verschmelzung von nachrichten des Dionysius mit denen einer unbekannten quelle bezeichnet hat (ib. p. 156 u. 169 = Hermes V p. 230 u. 238).

Dio's bericht über die schicksale des Manlius Capitolinus ist nach Mommsen aus dem des Livius und eines anonymus zusammengearbeitet (ib. p. 182. 184. 189. 190 = Hermes V p. 246—250). An einer anderen stelle (ib. p. 345 = Hermes XIII p. 544) bemerkt derselbe forscher, dass Livius, Plutarch, Dionysius und Dio über die gallische katastrophe so eng mit einander übereinstimmen, dass sie „wenigstens das meiste aus einer und derselben quelle geschöpft haben müssen und im ganzen behandelt werden können, wie vier mehr oder minder entstellte abschriften derselben handschrift“. Nach Thouret dagegen (Ueber den Gallischen brand. Jahrb. f. class. philologie. Suppl. 11. p. 115) sollen Dio's fragmente „bis auf ganz geringfügige abweichungen“ sich vollkommen mit Livius decken. — Indem wir die erledigung aller dieser fragen einer künftigen untersuchung vorbehalten, begnügen wir uns im folgenden, die wahrscheinlichkeit der Niebuhrischen hypothese zu erörtern, zu welchem zwecke wir die erhaltenen fragmente des Fabius Pictor (*Veterum historicorum Romanorum reliquiae. Dispos. Peter* p. 5 ff.) mit Dio's erzählung zusammenhalten:

1. Fabius fr. 3 und 4, die allbekannte vorgeschichte von Laviniums gründung behandelnd, stimmt ziemlich genau mit Dio fr. 4, 5—7 (ed. Dindorf) überein.

2. Fab. fr. 5^a und 5^b entspricht in der hauptsache dem bei Dio fr. 4 vorliegenden berichte über die usurpation und den sturz des Amulius, steht jedoch auch mit der gewöhnlichen tradition in vollkommenstem einklange.

3. Mit Fab. fr. 11^a und 11^b nennt auch Dio (Zonar. VII 9) den L. Tarquinius Superbus einen sohn des Tarquinius Priscus, ebenso aber auch alle übrigen Römischen historiker mit ausnahme des einzigen Calpurnius Piso. (Dionys. IV 7).

4. Wie Fabius fr. 12 berichtet auch Dio (Zonar. VII 11) von der auffindung eines menschlichen hauptes gelegentlich der erbauung des capitulinischen Iuppitertempels. Doch hat auch diese erzählung wohl bei keinem einzigen annalisten gefehlt und muss namentlich auf die nahe verwandtschaft der angeführten stelle des Zonaras mit Valerius Antias (cf. Plin. hist. nat. XXVIII 15. Serv. ad Aeneid. VIII 345) aufmerksam gemacht werden.

5. Fab. fr. 17 lässt im gegensatze zur gewöhnlichen überlieferung den Coriolan hochbejahrt im exile sterben und stimmt so

zum theil mit Dio fr. 18, 12 überein, wo es heisst: *ἐξ ἐπιβουλῆς ἧ καὶ γηράσας ἀπέθανεν.*

6. Livius VIII 30 citirt als gewährsmann für den sieg des *magister equitum Q. Fabius Rullianus* dessen gentilen Fabius Pictor, und ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch die in den folgenden capiteln geschilderten verhandlungen über die bestrafung des Rullianus derselben quelle entstammen. Fragmente dieser mit grosser ausführlichkeit gegebenen erzählung finden sich auch bei Dio (fr. 36, 1—7).

7. Fab. fr. 19 überliefert das nämliche über die kriegsergebnisse des jahres 294, wie Zonar. VIII 1.

8. Dass von dem berichte des Zonaras über die einnahme des capitolis durch Titus Tatius nur die worte: (*Ταρχηία*) γὰρ ἐφ' ὕδωρ κατελθούσα συνελήφθη καὶ ἤχθη πρὸς Τάτιον καὶ ἀνεπεισθη προδοῦναι τὸ ἔρμα (Zonar. VII 3. Dind. p. 93, 15—17) aus Dio genommen sind, habe ich im Hermes XIV p. 441 gezeigt; diese ganze stelle aber steht in schroffem gegensatze zu Dionysius II 38, wo wir lesen: *παρθένος τις ἀπὸ τοῦ μετεώρου κατεσκόπει θυγάτηρ ἀνδρὸς ἐπιφανοῦς . . . καὶ αὐτὴν, ὡς μὲν Φάβιος τε καὶ Κίγκιος γράφουσιν, ἔρω εἰς ἐρχεται τῶν ψελλίων . . . πέμψασα δ' οὖν τῶν θεραπευιδῶν πινὰ διὰ πυλίδος . . . ἥξιον τὴν βασιλεία τῶν Σαβίνων ἐλθεῖν αὐτῇ δίχα τῶν ἄλλων εἰς λόγους κτλ.*

So wenig als die angeführten parallelstellen, genügen die speciell von Niebuhr beigebrachten, auf dem allgemeinen charakter der Dionischen darstellung fussenden argumente, um deren abhängigkeit von Dio irgendwie wahrscheinlich zu machen. Denn Niebuhr (R. G. II p. 13) hat zwar mit recht bemerkt, dass auf die geschichte der römischen staatsverfassung Dio sein hauptaugenmerk gerichtet hatte; vorsichtig unterscheidet Dio zwischen *δῆμος*, *πληθος* und *ὄμιλος*, die consulu vor dem decemvirat nennt er *στρατηγοί*, *praetores*; seine für uns so werthvollen mittheilungen über die einrichtung der quaestur, der censur, des tribunates, der dictatur sind ohne allen zweifel ausgezeichneten quellen entnommen. Geben wir aber auch noch ferner zu, dass die späteren vertreter der annalistik wenigstens zum theil sehr verkehrte anschauungen von der entwicklung der Römischen staatsverfassung entweder selbst gehegt oder in umlauf gesetzt haben, so muss es dennoch geradezu als ein salto mortale historischer kritik bezeichnet werden, wenn Fabius Pictor aus dem grunde, weil er als der früheste zugleich auch einer der berühmtesten Römischen historiker gewesen, als die einzige persönlichkeit genannt wird, aus dessen werk man sich im dritten jahrhundert nach Christus über altrömische staatsalterthümer mit erfolg unterrichten konnte. Wenn nicht alles täuscht, so stehen sogar jene antiquarischen excurse des Dio mit seiner geschichtsdarstellung nur in einem ganz äusserlichen zusammenhang.

Während er die letztere einem annalistischen werke entnahm, haben ihm, dem consular und mehrmaligen statthalter, entweder seine eigenen durch zwölfjährige historische studien erweiterten kenntnisse oder vielleicht auch ein compendium der antiquitäten den stoff zu jenen einschiebseln geliefert. Dass von Fabius Pictor dagegen die römische geschichte von gründung der stadt bis zum hannibalischen kriege nur im umriss dargestellt worden, wird von Dionys. 1, 6 ausdrücklich hervorgehoben: τὰ δὲ ἀρχαῖα τὰ μετὰ τὴν κρίσιν τῆς πόλεως γεγόμενα κεφαλαιωδῶς ἐπέδραμεν.

Den beweis für die benutzung jüngerer annalisten durch Dio haben Clason's (Römische gesch. seit der verwüstung Roms durch die Gallier) interessante quellenuntersuchungen zur geschichte der jahre 389—328 vor Chr. zu führen gesucht, als deren resultat sich folgende vermuthungen ergeben: für die geschichte des ständekampfes nach dem gallischen kriege ist Valerius Antias oder Dionysius als quelle anzunehmen, Livius aber oder dessen quelle Licinius Macer nicht. „Dagegen scheint Dio auch Claudius (Quadrigarius?) benutzt und dessen bericht über den gallischen krieg unter Camillus mit dem anders lautenden (des Valerius-Dionysius) zusammengeschmolzen zu haben“ (a. a. o. I p. 9).

Dio's darstellung des Latinerkrieges und des ersten Samniterkrieges steht nach Clason (a. a. o. II p. 4—14) ebenfalls im gegensatz zu der wahrscheinlich von Licinius Macer abhängigen Livianischen erzählung und weist eher auf einen gewährsmann, wie Valerius Antias oder Dionysius hin, welchem Dio wohl auch für die geschichte des zweiten Samniterkrieges gefolgt ist (a. a. o. II p. 24).

Da ein näheres eingehen auf Clasons beweisführung nothwendig eine besprechung und prüfung seiner gesammten grundlegenden theorieen über den schriftstellerischen charakter der annalen des Fabius Pictor, Valerius Antias, Licinius Macer erfordern würde, andererseits der hypothetische charakter der die quellen des Dio betreffenden aufstellungen von dem verfasser selbst mehrfach betont worden ist, so wollen wir hier nur ganz kurz auf einige offenbare mängel und lücken in Clason's argumentation aufmerksam machen: nach Clason (a. a. o. II p. 7) charakterisirt sich Dio's bericht über den Latinerkrieg, der durchaus von Livius verschieden ist, vor allem dadurch, dass der consul Manlius bei Dio in einem viel günstigeren lichte erscheint, als bei Livius. Die vorliebe des Dio Cassius für den aristokraten Manlius Torquatus zeugt nach Clason für einen gewährsmann, wie Antias, der auch des Dionysius quelle gewesen sein wird, weil dieser, wenngleich jedes vergleichungsmoment fehlt, doch wenigstens ebenfalls im gegensatz zu Livius steht. Wenn wir aber näher zusehen, so reducirt sich der von Clason hervorgehobene innere gegensatz zwischen Dio und Livius auf ein minimum:

Dio fr. 35, 4

Liv. VIII 10, 8

οὐ γὰρ τοι τὰ πάντα τραχὺς, οὐδ' οἶος ἐς τὸν υἱὸν ἐγένετο καὶ ἐς τὰλλα ἦν, ἀλλὰ καὶ εὖ βουλευος καὶ εὐπόλεμος ὡμολόγητο εἶναι, ὥστε καὶ πρὸς τῶν πολιτῶν καὶ πρὸς τῶν ἐναντίων ὁμοίως λέγεσθαι, ὅτι τό τε κράτος τοῦ πολέμου ὑποχείριον ἔσχε, καὶ εἰ καὶ τῶν Λατίνων ἡγεῖτο πάντως ἀνὰ διόους νικῆσαι ἐποίησεν.

(Manlius) ea virtute eoque consilio in proelio fuit, ut facile convenerit inter Romanos Latinosque, qui eius pugnae memoriam posteris tradiderunt, utriusque partis T. Manlius dux fuisset, eius futuram haud dubie fuisse victoriam.

Clason hat Dio's εὖβουλος mit „weise und milde, wo es der augenblick erforderte“ übersetzt!

Beachten wir ferner, dass die zwischen dem Latinerkriege und dem ersten Samniterkriege liegende unterwerfung von Privernum von Dio (fr. 35, 11) in vollständiger übereinstimmung mit Livius (VIII 21) und in directem gegensatz zu Dionysius (XIV 13 ed. Kiessling) geschildert wird, dass dagegen Dio's erzählung von dem zweikampfe des jungen Manlius (Zonar. VII 26), von Livius (VIII 7) abweichend, ganz auffallend an den bericht des Dionysius (VIII 79) anklingt, so liegt die vermuthung äusserst nahe, dass hier, wie an anderen stellen seines werkes mehrere verschiedene quellenberichte von Dio contaminirt worden sind.

Auch bezüglich des zweiten Samniterkrieges ist Clason dem in enger beziehung zu Dio-Zonaras stehenden Livius nicht gerecht geworden. Des letzteren (IX 38, 11—14) worte: *alter consul Fabius infestus privatim Papirio erat; quae ne ira obstaret bono publico, legatos . . . mittendos ad eum senatus censuit, qui sua quoque eum, non publica solum auctoritate moverent, ut memoriam simultatum patriae remitteret . . . consul demissis in terram oculis tacitus ab incertis, quidnam acturus esset, legatis recessit; nocte deinde silentio, ut mos est, L. Papirium dictatorem dixit* — erscheinen bei Dio (fr. 36, 26) in getreuer übersetzung: *ἐπεμψαν πρὸς αὐτὸν δεόμενοι τὰ κοινὰ πρὸ τῆς ἰδίας ἐχθρας προτιμῆσαι . καὶ ὅς τοις μὲν πρέβεσιν οὐδὲν ἀπεκρίνατο, ἐπειδὴ δὲ νῦν ἐγένετο, νυκτὸς γὰρ πάντως ἐκ τῶν πατρῶων τὸν δικτάτωρα ἔδει λέγεσθαι, εἶπε τε αὐτὸν κτλ.* Die nahe verwandtschaft der Dionischen darstellung mit der des Appian, die Clason ganz entgangen ist, wird andererseits höchstwahrscheinlich aus einer gemeinsamen benutzung des Dionysius (oder seiner quelle?) zu erklären sein, so dass auch hier wieder an eine verbindung von mehreren berichten verschiedenen ursprungs gedacht werden müsste. Keinesfalls aber geht es an, mit Nissen (Der Caudinische friede. Rhein. mus. f. philol. N. f. bd. 25,

p. 44) den Dio hier einfach als ausschreiber des Livius zu bezeichnen.

Zöller (Latium und Rom. Leipz. 1878 p. 363—365), der in seinen untersuchungen über die quellen des Latinerkrieges das vorhanden-sein zweier verschiedener quellenströmungen in Dio's darstellung richtig erkannte, hat folgende nicht gerade naheliegende erklärung versucht: „die quelle, aus der Dio schöpfte, war wohl im wesentlichen ein fabelbuch, dem nur wenige historische notizen hinzugefügt waren. Dieses buch scheint auch von dem gewährsmann des Livius, der, wie Clason wohl richtig annimmt, Licinius Macer war, benutzt worden zu sein, da sich nur auf diese weise erklären würde, dass einzelne stellen und abschnitte bei Livius mit Dio-Zonaras, und zwar nahezu wörtlich übereinstimmen, während die erzählung im ganzen vollständig von demselben abweicht“.

Die so überaus wichtigen nachrichten des Dio über den krieg mit Pyrrhus sind bisher noch nicht näher geprüft worden; nur Schubert (Die quellen Plutarchs in den lebensbeschreibungen des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus. Jahrb. f. class. philol. Suppl.-bd. IX. p. 764. 774. 778. 781) hat gelegentlich bemerkt, dass Dio für diese periode neben Plutarch den Dionys und Livius direct benutzt habe.

Wir wenden uns zu der zeit des ersten punischen krieges, dessen geschichtschreibung von Neuling (*De belli Punici primi scriptorum fontibus*. Gotting. 1873) eine sehr eingehende untersuchung gewidmet worden ist. Auch nach Neuling ist Livius für den ersten theil des Dionischen werkes die hauptquelle, Diodor, Polybius und Plutarch dagegen nur in geringerem umfange benutzt. Dio's angaben speciell über den ersten punischen krieg entstammen zur einen hälfte dem Livius, zur anderen dem Diodor, dessen verwendung aus dem römerfeindlichen tone mehrerer capitel des Zonaras gefolgert wird. Ausser Diodor wird aber auch noch ein mysteriöser unbekannter, der ebenfalls mit den Carthagern sympathisirte, als gewährsmann für einen theil der Dionischen darstellung bezeichnet; vielleicht, vermuthet Neuling, ist er identisch mit dem von Diogenes von Laerte genannten Zeno, dem geschichtschreiber der punischen kriege, gewesen. Für den Livianischen ursprung der übrigen stücke dagegen zeugen zahlreiche übereinstimmungen mit Orosius, Eutropius, Frontinus und Florus und die günstige beurtheilung der römischen kriegführung.

Wir verzichten auf die specialisirung der auf Diodor und Livius vertheilten partien des Dio-Zonaras um so eher, als wir die von Neuling vorgebrachten beweisgründe nur in den allerwenigsten fällen für stringent halten und namentlich die wahrscheinlichkeit einer benutzung des Diodor durch Dio ganz bestimmt in abrede stellen müssen. Denn abgesehen davon, dass das von Neuling (a. a. o. p. 21) angeführte fragment des Dio (ed. Dind. I

p. 143), in welchem allein Diodor und Livius citirt werden, dem Dio gar nicht gehört, so ist die thatsache, dass Diodor's bericht zum grossen theil auf den punierfreund Philinus zurückgeht, doch wohl auf keinen fall hinreichend, um die oder jene zu Carthago's gunsten lautende nachricht des Dio bestimmt auf Diodor zurückzuführen, mit dessen fragmenten Dio Cassius nirgends in bemerkenswerther weise übereinstimmt¹⁾. Wenn vollends von der notiz des Zonaras (VIII 9): (Ἀππίος Κλαύδιος) ὡς εἶρε συγχρὸς αὐτῶν (scil. τῶν Καρχηδονίων) πολλαχῇ κατὰ πρόφασιν ἐμπορίας ἐλλειμενίζοντις ἐξήπατησε σφαῖς, ὅπως διέλθῃ τὸν πορθμὸν ἀσφαλῶς, καὶ ἔλαθε νυκτὸς τῇ Σικελίᾳ πρὸς οὐρμισάμενος — von Neuling gesagt wird (a. a. o. p. 22): „narratiuncula Carthaginensium dolum refert et a Dione Cassio, Zonarae fonte, e Philino aut e Diodoro, aut e scriptore desumpta esse videtur, qui Poenorum astutiam ostendere studuit“ — oder wenn eine sehr zweifelhafte übereinstimmung zwischen Frontinus und Dio-Zonaras damit erklärt wird, dass Frontinus den verlorenen von Fabius abhängigen Livius, Dio Cassius dagegen den verlorenen ebenfalls dem Fabius folgenden Diodor benutzt habe (a. a. O. p. 29), so sind mit solchen vermuthungen die grenzen einer ernsthaften untersuchung offenbar weit überschritten. Da auch die für die benutzung des Livius durch Dio angeführten gründe fast durchgehends der beweiskraft entbehren, so wird erst eine nochmalige gründlichere untersuchung ein urtheil über die quellen dieses wichtigen abschnittes von Dio's geschichtswerke ermöglichen.

Die zwischen dem ersten und zweiten punischen kriege liegende periode ist von O. Gilbert (Rom und Karthago in ihren gegenseitigen beziehungen 513—536 u. c.) eingehend behandelt und dabei die darstellung des Dio ganz besonders berücksichtigt worden. Die vermuthung dieses gelehrten, dass Dio auch hier durchweg dem Fabius Pictor folgte, steht und fällt mit der sofort zu erörternden annahme, dass derselbe annalist Dio's hauptquelle für den zweiten punischen krieg gewesen sei. Die angaben Dio's über den ersten illyrischen krieg hat Zippel (Die Römische herrschaft in Illyrien bis auf Augustus p. 46—54) sorgsam mit denen des Polybius und Appian verglichen und es für wahrscheinlich erachtet, dass Polybius und Dio auf dieselbe quelle zurückgehen, der auch Appian nicht ferne gestanden haben könne.

1) Vorsichtiger drückt sich Ihne (Römische gesch. II p. 29) aus, wenn er sagt, dass Zonaras vielleicht indirect dem Philinus gefolgt sei.

(Forsetzung folgt.)

Würzburg.

H. Haupt.